



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

56. Was glaubst du von Vergebung der Sünden?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

Derstreben/ dan sonst könnten wir ja die Gebott Gottes halten/ wie es Gott von uns fordert/ welches grad gegen unsere Lehr ist. Weil wir dann dieser Neigung nicht widerstreben können/ so können wir nicht allein unseren Nächsten nicht lieben/ sondern müssen auch denselbigē allzeit hassen. Was für eine Gemeinschaft pflegest du dan mit dem zu unternehmen/ den du immerzu hassst/ Simson?

Simson. Wo wir einander meiden können/ so thun wir es/ wan wir aber doch dan und wan wegen des Handwercks/ oder wegen anderer Geschäfte/ oder etwan auch in einer Compagnie zusammen kommen/ so sehen wir einander an/ wie die böse Katzen.

Hiob. Wan wir nach der Lehr unsers Catechismi gehen wollen/ so muß dan eben ein solche Gemeinschaft unter uns heraus kommen. Ein solche Gemeinschaft haben auch die Teufel und Verdammten in der Höll. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die sechs und fünffzigste Frag.

Was glaubst du von Vergebung der Sünden?

Antwort. Das Gott umb der Gnugethungen Christi willen aller meiner Sunden/ auch der sündlichen Art/ mit der ich mein Lebenlang zu streiten hab/ nimmermehr gedencfen wolle; sonder mir die Gerechtigkeith Christi auß Gnaden schencke/ daß ich ins Gericht nimmermehr soll kommen.

Hiob. Das ist ein Gottlose Antwort Simson.

wan

wan die wahr ist/ so dürfen wir alle Sünden und Laster ohne Scheu begehen; sie schaden uns nichts.

Simson. Was/ die Sünden und Laster sollen uns nichts schaden?

Hiob. Nach dieser Antwort Simson. Mein! schaden unsere Sünden und Laster unserem Herrn Christo?

Simson. Wie können sie ihm schaden? Wir mögen sündigen so viel wir wollen/ so bleibt er doch allzeit gerecht/ ja die Gerechtigkeit selbst.

Hiob. Diese Gerechtigkeit Christi gehöret ja unser/ sie ist uns von Gott aus Gnaden geschenkt; schaden dan unsere Sünden Christo nichts/ weil er allzeit gerecht ist/ so schaden sie uns auch nicht/ weil eben diese Gerechtigkeit unser ist.

Simson. Nein/ nein Hiob! daß uns unsere Sünden nicht schaden sollen/ daß glaub ich nicht; es laufft gegen alle Vernunft.

Hiob. Das hab ich haben wollen Simson. So laufft dan die Antwort auff die 56ste Frag unseres Catechismi / aus welchem die Narrerey notwendig folgt/ auch gegen alle Vernunft. Du wirst es aber noch klärer sehen/ man du eiliche Beweise aus der Schrift/ welche für diese Antwort angezogen werden/ erwegen wirst. Erstlich/ wie beweist unser Catechismus/ daß Gott deiner Sünden nit mehr gedencen wolle?

Simson. Jerem. 31/34. Ich wil ihnen ihre Missethaten vergeben/ und ihrer Sünde nicht mehr gedencen.

Hiob. Willst du/ wer ich bin/ Simson?

Simson. Ist das ein Frag? Wer wirst du seyn?

Hiob. Nein/ rath einmahl.

D s

Simson

Simson. Was weiß ich / was du wieder im
Kopff hast.

Hiob. Ich bin ein König über den heiligen
Berg Sion.

Simson. Was soll dan das wieder seyn;

Hiob. Ich muß dir's nur auß der Bibel erwei-
sen/sonst glaubst du es doch nicht. Psalm. 2. 6. steht
es klar: Ich aber bin von ihm bestellt ein
König über seinen heiligen Berg Sion.

Simson. Du bist wahrhafftig nicht gescheid
Hiob; was geht dich dan das an / was der König
David im angezogenen Psalmen von sich sagt?

Hiob. Eben das / was uns angeht / was in un-
serem angezogenen Beweis der Prophet Jeremias
zu dem Hauff Israhel und Juda gesagt hat oder gib
mir einen Unterschied.

Simson. Laß du dir von einem unserer Präd-
canten den Unterschied geben / ich kan es nicht.

Hiob. Es steht ein anderer Spruch Psalm. 89.
32. 33. der ist viel klärer.

Simson. Wie heist er?

Hiob. So sie meine Ordnung entheil-
gen / und meine Gebott nicht halten / so
will ich ihre Sünde mit der Ruthen heim-
suchen / und ihre Missethat mit Plagen.

Simson. Der Spruch ist klar gnug / aber er
bringt uns Reformirten einen schlechten Trost /
weil wir die Gebott Gottes nicht halten können.

Hiob. Weiter **Simson** / wie beweist unser
Catechismus / daß Gott uns die Ger. chtigkeit
Christi schencke?

Simson. Rom. 3. 24. Wir werden ohne
Verdienst gerecht auß seiner Gnad / durch
die

die Erlösung / so durch Christum Iesum
geschehen ist.

Job. Mein / Simson / nimm doch alle deine
Wiß zusammen / und studire diesen Spruch auß /
ob du ein einziges Wortlein darin finden könnest /
auß welchem man schliessen könnte / daß Gott uns
die Gerechtigkeit Christi schencke. Siehe ich will
dir einen gleichen Spruch geben Matth. 10. 1. steht
geschrieben : Und er rieß seine zwölf Jün-
ger zu sich / und gab ihnen Macht über die
unsaubere Geister / daß sie dieselbige auß-
trieben / und heilten allerley Seuchen und
allerley Kranckheiten. Hat dan Christus / da
er ihnen diese Macht gabe / seinen Apostelen seine
Allmacht geschenckt?

Simson. Das kan nicht seyn / dan die Apostel
wären ja sonst allmächtig gewesen.

Job. So wenig auß diesem Spruch folgt /
daß Christus seinen Apostelen seine Allmacht ge-
schenckt hat ; so wenig folgt auß dem von unserem
Catechismo angezogenen Spruch / daß GOTT /
wan er uns auch auß der Gnad Christi gerecht ge-
macht / uns die Gerechtigkeit Christi schencke. Ja
so wenig Christus seine Allmacht denen Apostelen
hat schencken können / weil sie derselbigen nit seynd
fähig gewesen / eben also kan uns die Gerechtigkeit
Christi nicht geschenckt werden / indem wir derselbi-
gen / als einer unendlichen Gerechtigkeit / nicht
fähig seynd. Was meinst du Simson?

Simson. Es kommt mir auch so vor / es laufe
se gar zu sehr gegen alle gesunde Vernunft ; will ge-
schweigen / gegen die Ehr Gottes und Christi un-
fers Heylands / daß wir glauben sollen / wir seyen
mit

mit allen unsern Übertretungen der Gebotten Gottes / die wir nicht halten können / mit aller unserer sündlichen Art und Neigung / der wir nicht widerstreben können / dan noch vor Gott unendlich heilig : dan anderst können wir nicht reden / wan die Heiligkeit Christi unser ist.

Hiob. Noch eins. Wie beweist unser Catechismus / daß Gott aller unserer Sünden / auch der sündlichen Art / mit welcher wir unser Lebenslang zu streiten haben / nicht mehr gedencen wolle.

Simson. Rom. 8. 1. So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu seynd / die nicht nach dem Fleisch wandelen / sondern nach dem Geist. Die Glossa darüber lautet also : Es ist keine Verdammniß an ihnen / verstehe wegen dieses Leibs des Tods / oder dieser ihnen noch antlebenden sündlichen Art / dafür Christus genug gethan.

Hiob. Wan wir Reformirte diesen Spruch für uns ausdeuten können / so sage ich nichts mehr.

Simson. Wir können ihn ja annehmen / was ligt daran?

Hiob. Die Frag ist nicht / ob wir ihn annehmen / sondern ob wir ihn mit Wahrheit annehmen können. Gedencke doch Simson : der Apostel sagt / es seye nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu seynd ; welche seynd aber diese ? Er sagt : Die nicht nach dem Fleisch handeln / sondern nach dem Geist. Wir Reformirte aber müssen unserer Lehr nach gestehen / daß wir alle Gebott Gottes übertretten / und daß wir derer nie keins gehalten haben ; daß wir noch immer dar zu allem Bösen

sen

fen geneigt seynd, und solche Neigung nicht überwinden können. Ich bitte dich Simson, heist das nach dem Geist, oder nach dem Fleisch leben?

Simson. Ich meine, man könne alles beydes sagen; Erstlich zwar ist es gewiß, daß dieses seye nach dem Fleisch leben: Zweytens kan man auch sagen, es seye leben nach dem Geist, wan man nur durch den Geist denjenigen versteht, welcher zu Christo in der Wüsten kommen ist, und ihn dreymahl versucht hat.

Job. So so kan es angehen. Aber da fehlt es wieder. Daß bey solchem Leben nach dem Geist nicht wahr seye, daß nichts verdammliches mehr an uns seye; wan auch nichts an uns wäre, als pur allein unsere sündliche Art; ist dan diese nichts verdammliches?

Simson. Die Catholische, wie ich gehört hab, lehr zwar dieses, daß die sündliche Art, oder die uns anflebende Begierlichkeiten, gleich wie sie an sich selbst keine Sünd ist, auch an denen Menschen, und zwar absonderlich an denen Gerechten, nicht verdammlich seye. Wir aber lehren sonst das Widerspiel, wir sagen, daß diese sündliche Art an sich selbst Sünd seye. Wie aber jetzt unser Catechismus daran kommt, daß er lehret in seiner Glossen, daß diese sündliche Art nicht verdammlich, und doch an sich selbst Sünd seye, kan ich nicht klug darauß werden. Item wan die sündliche Art nicht verdammlich ist, warum soll dan Christus für dieselbige gnug gethan haben: Er hat ja gnug gethan für alle Sünden, und dennoch bleiben alle Sünden, wie sie seynd, verdammlich. Ich weiß nich, es geht halt alles darunter und darüber.

Job.

Hiob. Letztlich wie beweist unser Catechismus, daß wir ins Gericht nimmermehr kommen sollen?

Simson. Rom. 8, 33. 34. Wer wil die außser wöhlte Gottes beschuldigen? Gott ist hie/ der da gerecht macht; wer wil verdammten/ Christus ist hie/ der gestorben ist.

Hiob. Wir Reformirte müssen alle außser wöhlte seyn, wan uns dieser Spruch soll angehen, gelt Simson?

Simson. Er redt zum wenigsten von den Außser erwöhlten.

Hiob. Nun aber lehrt unser Catechismus in der 54sten Frag, daß in einer sichtbaren Gemeinde Gute und Böse, das ist, Außserwöhlte und Verworffene untereinander vermischet seynd. Unsere reformirte Gemeinde ist ja ein sichtbare Gemeinde?

Simson. Es wäre besser, wan sie vielleicht nicht so sichtbar wäre.

Hiob. So müssen dan in unserer Gemeinde Gute und Böse, das ist, Außserwöhlte und Verworffene untereinander vermischet seyn. Folglich können die Reformirte nicht alle außserwöhlte seyn, und weil dan der angezogene Spruch Pauli nur von denen Außserwöhlten redet; wie können dan alle Reformirte darauß schliessen, daß sie nimmermehr sollen in das Gericht kommen, das ist, wie der Catechismus auslegt, nicht sollen verdammt werden. Studire du dieses zusammen Simson, ich kan es nicht. Lese unterdessen weiter.

Simson.